

Ein Universum aus Papier

VON MONIKA SPILLER

VHINGEN-MOCHENTAL. »Happy Paper« – so ist die aktuelle Ausstellung von Marion Eichmann betitelt. Ein erstaunliches individuelles Universum, erschaffen mit nichts anderem als Papier, Karton und Schere, begleitet von präzisen oder auch von vital ausgreifenden Bleistift- oder Farbkreidestrichen, tut sich auf in den Räumen im ersten Obergeschoss der Galerie Schrade in Schloss Mochental.

Mit solch unspektakulären künstlerischen Mitteln hat die 1974 in Essen geborene Künstlerin, die heute in Berlin lebt, wo sie an der Universität der Künste und der Kunsthochschule Weißensee studierte, unterdessen zahlreiche Preise und Stipendien errungen, darunter nicht zuletzt den 2014 von der Galerie Schloss Mochental verliehenen Franz-Joseph-Spiegler-Preis. Weitere Preise wie 2017 der Kunstpreis Berlin Hyp und 2019 der Kunstpreis des Kunstvereins Münsterland folgten.

Weit gerüst

Aufsehen erregte Marion Eichmann bereits 2002 mit ihrer Diplomarbeit, für die sie sich selbst mithilfe einer alten Strickmaschine mit 362 Kilometern Garn und 16 324 800 Maschen in einem 12 Quadratmeter großen Raum samt Möbeln in ein schwarz-weißes Wellenmuster eingestrickt hat – OP-Art vom Feinsten.

So spektakulär geht es bei der Ausstellung in Mochental nicht zu, aber zum Staunen und auch zum Schmunzeln findet der aufmerksame Betrachter, jede Menge gerahmte und hinter Glas befindliche Angebote und unternimmt mit Marion Eichmanns Arbeiten zugleich auch noch eine Reise in ferne Länder. Aufgewachsen in der Atmosphäre eines kreativen Eltern-

hauses – der Vater Architekt, die Mutter Modedesignerin – stand für Eichmann schon im Alter von drei Jahren fest, dass sie Künstlerin werden wollte. Auf ausgedehnten monatelangen Reisen, die sie mit der Familie im Teenageralter im Unimog 1986 bis nach China und drei Jahre später bis nach Südafrika führten, zeichnete sie obsessiv, hielt fest was es in fremden Welten zu entdecken gab.

Auf diesem Prinzip hat sie nach Beendigung ihres Studiums festgehalten, etwa als sie 2003/2004 mit einem DAAD-Stipendium und auf Einladung des japanischen Issey Miyake in Tokyo weilte, aber auch 2005 bei einem Aufenthalt in New York oder 2009, als sie sich in Istanbul mit unendlicher Geduld und zeichnerischer Präzision dem faszinierenden Häusergewirr der Millionenstadt am Bosphorus widmete und bis in kleinste Strukturelemente die Vielfalt und Schönheit der Architektur auf mehr als 500 Zeichnungen festhielt. Einige dieser Zeichnungen sind nun auch in Mochental zu sehen.

Auf der Empore der Nikolauskapelle hat man noch einmal Gelegenheit, die reizvollen Collagen zu betrachten, die während ihres Aufenthalts 2014 in Schloss Mochental entstanden sind; mit ihnen hielt Eichmann mit höchster Raffinesse, Eleganz und einem sicheren Gefühl für räumliche Wirkung in farbkraftigen Papierschnitten die vielfältigen Innen- und Außenräume des Barockschlosses fest und wurde für diese Bildfolge mit dem Franz-Joseph-Spiegler-Preis ausgezeichnet.

Die weiten Ausstellungsräume bieten jedoch auch den großformatigen Arbeiten angemessenen Raum. In überbordender, detailversessener Erzählfreude werden aus im Grunde unspektakulären urbanen Alltagsszenen – beispielsweise dem Interieur eines Cafés, der Fassade des Berliner Filmtheaters Babylon, Schaufenstern, Obstverkaufsständen oder einem sommerlichen Spaziergang an einer Promenade mit Eisverkauf und anderen Lustbarkeiten – Einblicke in eine faszinierende Welt, bunt und voller Leben. Wie Marion Eich-

mann das schafft, mit nichts anderem als Papier und Schere und ein paar bunten Strichen, das lässt den Betrachter staunen, wie einst in Kindertagen der Blick durch ein Kaleidoskop uns zu verzaubern vermochte.

Überwältigende Fülle

Nicht übersehen werden sollte bei dieser überwältigenden Fülle eine Serie kleinformatiger Aktzeichnungen, »Mali« betitelt, die mit sicherem, lapidarem Strich die Schönheit des weiblichen Körpers ins Licht rückt – kein Strich zu viel, und alles lebt und atmet. Marion Eichmann gibt seit mehr als 20 Jahren immer wieder auch als Dozentin ihr Kunstwissen an verschiedenen Orten in Deutschland und Österreich weiter.

»Alles aus Papier: Die Collagen und Installationen von Marion Eichmann haben mit Zynismus oder Konsumkritik nichts zu tun. Ihr Reiz ist spielerisch«, meinte im Juli Freddy Langer in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung über die retrospektivische Ausstellung von Eichmann in der Galerie Stihl in Waiblingen (bis 18. Oktober), die derzeit parallel zur Ausstellung in der Galerie Schrade auf Schloss Mochental stattfindet; in Waiblingen ist auch eines der Hauptwerke, »Tokyo Mono« (2005), eine verwirrend vielfältige, raumgreifende Installation zu sehen. (GEA)

AUSSTELLUNGSINFO

Die Ausstellung »Marion Eichmann: Happy Paper« in der Galerie Schrade in Schloss Mochental bei Ehingen ist noch bis zum 20. September zu sehen. Geöffnet ist Dienstag bis Samstag von 13 bis 17 Uhr, Sonntag von 11 bis 17 Uhr. (GEA)

www.galerie-schrade.de



Aneignungen der Welt in Papier – hier Marion Eichmanns »Galerie Studio«, 2018 entstanden.

FOTO: SPILLER